



# Verlässliches und Sächliches.

Miela, den 3. Januar 1924.

Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonntag früh auf diesem Bahnhöfe. Der Eisenbahnkonditor Karl Eduard Wolf aus Bohren war an der Chemnitz Kurve mit dem Waggon des Reichsbahnschiffers in Anlaufe des verbleibenden Schuttes der Verarmung verwickelt. Das Rad des früh 7 Uhr nach Hofen verkehrenden Verarmungswagens nicht bemerkt. Es wurde von der Lokomotive erfaßt und sofort getötet. Die Witwe von der Lokomotive erfaßt und sofort getötet. Die Witwe von der Lokomotive erfaßt und sofort getötet. Die Witwe von der Lokomotive erfaßt und sofort getötet.

Sächsische Landesbühne. Vom Dienstag, den 15. bis mit Sonntag, den 20. Januar gibt die Sächsische Landesbühne ihre 1. Spielreihe in dieser Winterperiode. Der Mittelpunkt der Spielreihe ist die Theatergemeinde beginnt am Montag, den 7. Januar, in Hofmann's Buchhandlung, Miela, Hauptstraße. Der Spielplan sieht wie folgt zusammen: Mittwoch 8: 'Ansbach', Komödie in 3 Akten von Kurt Götz, 'Nürnberg', Schauspiel in 4 Akten von Walter Hasenclever, 'Die Fledermaus', eine Liebeskomödie in 4 Akten von Berthold Hauptmann, Mittwoch 8: 'Zwangsquartierung', Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach, 'Goldene Eva', Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Roppel-Gallé.

Das 'Moderne Theater', Direktion Arthur Bork, hat mit seiner letzten Vorstellung wiederum einen guten Erfolg erzielt, indem die Direktion dieses melodramatischen Werkes 'Der Soldat der Marie', Dienstag, den 8. 1. in bester Fassung wie am Silvesterabend wiederholt wird. Das Unternehmen, das sich hier in Miela viele Freunde erworben hat, hat sich für die fünftägige Spielreihe ins Biele der besten Werke gelichtet, um seinen Freundeskreis noch zu vergrößern.

In den Ruhestand übergetreten. Am 31. Dezember 1923 trat nach mehr als 40jähriger Dienstzeit Herr Justizamtman n Zimmermann beim Amtsgericht Miela in den wohlverdienten Ruhestand. Das Justizministerium verlieh ihm für seine dem sächsischen Staate geleisteten treuen Dienste eine Anerkennungsurkunde. Möchte sich auch Herr Justizamtman n Zimmermann eines gelegentlichen Lebensabends erfreuen können.

Stadtteil Gröba. In einer eindrucksvollen Feyer, die wohl allen Beteiligten unvergessen bleiben wird, gefeiert sich, wie man uns berichtet, der Abschied unseres verehrten Schuldirektors Herrn Börner. Schon in der Frühe des Neujahrsmorgens brachte der Männergesangsverein dem Scheidenden ein Ständchen, hatte er ja den Verein jahrelang geleitet. Nach dem Gottesdienste versammelte sich eine Abordnung in Herrn Direktor Börners Wohnung, um ihn mit herzlichsten Dankesworten zu begrüßen. Als erster sprach für Gemeindeglieder Herr Maschinenfabrikant Kiedel; er wies insbesondere darauf hin, wie dankbar die Gemeinde sei, in Herrn Direktor Börner einen Mann gehabt zu haben, der sein Amt ausgeübt habe als Mann verantwortungsvoll und dessen Ideal der Lehrer im biblischen Sinn gewesen sei, dem es besonders um die Seelen der Kinder ginge. In längerer Ausführung betonte Herr Völknermeister Kaufke, das letzte Mitglied des Schulvorstandes, der Herrn Börner einst zum Direktor der Gröbaer Schule berufen hatte, auf welche Höhe Herr Direktor Börner die Gröbaer Schule gebracht habe. Bis Dresden sei ihr Aufschwung, alle ihre Schüler seien auf höheren Schulen glänzend fortgekommen und die Behörden hätten mit Achtung auf diese hervorragende Schulleitung geblickt. Als früherer Schüler hob Herr Lehrer Kaufke aus Vöckra hervor, daß ihm erst später in seinem Berufs das Verständnis gekommen sei für die ausgezeichnete pädagogische Verbindung des Herrn Börner. Nun folgte der herzliche Dank dreier ehemaliger Schüler des Schulvorstandes. Ein Kind aus Herrn Börners letzter Schulklassen sprach sicher mit warmem Ausdruck einige schöne Worte, Frau Schmiedemeister Schöne dankte in einem lustigen Gedichtlein, wie Herr Börner aus einem unnützen übermäßigen Mädel eine Frau gezogen habe. Herr Richard Gehlhaar hob in bewegten aufrichtigen Worten des Dankes hervor, was ihm und allen Schülern Herr Schuldirektor gewesen sei. Herr Vöckner Meister sprach als Vorsitzender des Kirchenvorstandes noch einmal aller Gefühle zusammen und stellte die voll Dank unter die Verbeugung, die sich in diesem segneten Leben so herrlich erfüllt hat: 'Ich will euch lieben und tragen bis ins Alter, bis daß ihr grau werdet.' Zuletzt sprach in herzlichster und Verehrung Erzählung von Vöckner als Freund und dankte Herrn Börner im Namen aller seiner Freunde. Nun mußte sich der verehrte Herr Direktor die Gaben betrachten, die ihm dankbare Gemeindeglieder gesendet hatten. In der Mitte prangte ein Korb mit Obst und darum hatte erkindehliche Liebe in seiner Fülle alles aufgebaut, was den Körper stärkt und kräftigen kann. Tief bewegt dankte Herr Direktor Börner für all die viele Liebe, die ihm besungen worden war und wollte in seiner bescheidenen Art alle Verdienste auf andere abwälzen. Es gelang ihm aber nicht. Besonders freuten sich alle Beteiligten, daß diese schöne Ehrung den verehrten Lehrer vollkommen überrascht hatte. Zum Schluß sang noch der Kirchenchor und ehrte so den Scheidenden. Da die Zeit inzwischen bis über 1 Uhr vorgeschritten war, überbrachte ein Ausschußmitglied der Ortsgruppe Gröba des Volksfürsorgevereins, Herr Vöckner, seine und dessen Glückwünsche nach der Nachmittagsfeier.

Stadtteil Gröba. Der christlich-soziale Hausfrauenverband hielt am 23. 12. 1923 in seinem gewohnten Versammlungssaale seine Weihnachtsfeier, verbunden mit Schriftbesprechung für 80 Großmütterchen und andere Pflegerinnen des Verbandes, ab. Nach Begrüßungsworten durch die Frau Vorsitzende wurde die Weihnachtsfeier durch den Vortrag des Herrn Vöckner, der die Weihnachtsgeschichte vorlas, z. T. durch Rinder erzählt, und dazu jungen Alte und Junge mit inniger Anteilnahme die alten schönen Weihnachtslieder, während die Lichter des Christbaumes freundlich die ganze Gesellschaft bestrahlten. Sodann gab es den weihnachtlichen Tischen Kaffee und Kuchen, so reichlich und gut, daß alle mit Bedauern sich dem Genuße hingaben. Eine Vorführung von Weihnachtsbildern durch Herrn W. Deneke schloß sich an, die die Gemüter erglückte und ihnen das Weihnachtsgeheimnis auch auf dem Wege der Kunst nahe brachte. Dann ging zur Besprechung. Dank der freundlichen Unterstützung der Gröbaer Firmen und der Geschäftsinhaber, sowie weiter Kreise der Einwohnerschaft und durch die opferwillige, hingebende Arbeit einer Reihe von Mitgliedern des Verbandes war die Besprechung so reichlich, daß allen Besuchen eine kräftige Dose an Lebensmitteln und Rohlen und Kleidungsstücken u. a. m. gegeben werden konnte. Die strahlenden Dienen der Alten und Jungen waren für alle Mühe und Arbeit reicher Lohn. Nach einer kurzen Dankrede der Großmutter Hofmann erzeigte die Feyer mit einem Weihnachtslied ihr Ende, und noch zogen alle Teilnehmer durch den Schnee heimwärts, innig beglückt, Gebende und Nehmende, von der schönen Weihnachtsfeier.

Bürgerlicher Ordnungsdienst und Sächsische Regierung. Das Verhalten der sächsischen Regierung und ihrer ausführenden Organe gegenüber dem bürgerlichen Ordnungsdienst wird durch eine am kommenden Montag, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale C des Dresdner Schöffengerichts stattfindende Verhandlung wieder in das Gedächtnis der Weltwelt gerufen werden. Unter der Anklage des Vergehens gegen die sächsische Verfassung vom 12. November 1922, setzt das Ergreifen von Maßnahmen, um das Verbrechen gegen § 127 Abs. 1, Bildung und Veranlassung bewaffneter Haufen, haben sich nach der Anklage des Staatsanwalts 22 Mitglieder des bürgerlichen Ordnungsdienstes vor Gericht zu verantworten. Die Angeklagten hatten eine Sitzung des Sächsischen Militärvereins abgehalten gegen geplante kommunistische Liebestöße zu schützen versucht, waren bei diesem Verstand aber von der Höhe umstellt und verhaftet worden. Bei einer Anzahl der Angeklagten sollen Gummikugeln und bei einem ein Jagdgewehr vorgefunden worden sein.

Neues Leben auf dem Flugplatz Leipzig. Die früheren Germania-Flugpionierwerke G. m. b. H., jetzt Industriewerk Germania Aktiengesellschaft, Leobditz, Anfang Januar mit dem Flugzeugbau zu beginnen. Die ideale Lage des Werkes auf dem Gelände des Leobditz Luftschiffhafens seit die Firma in den Stand, einen regen Bau- und Flugbetrieb aufzunehmen.

Reich dem Gebiet der Freien Stadt Danzig sind Maßnahmen bis 1000 Gulden auch auf gewöhnlichen Briefsendungen jeder Art zugelassen.

Deutsche Luftpostverbindungen nach Bagdad, Basora, dem übrigen Mesopotamien und Persien werden alle 14 Tage von München nach Cairo zur Weiterbeförderung mit der englischen Luftpost Cairo-Bagdad abgehandelt. Im nächsten Vierteljahr verkehren die Posten ab München 9 Uhr 35 Min. vorm. am 10., 24. Januar, 7., 21. Februar, 6., 20. März. Zugelassen sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art mit der Angabe 'Arabien Cairo-Bagdad' in der linken oberen Ecke der Anfahrtsseite. Der neben dem gewöhnlichen Auslandsgebiühren zu entrichtende Flugzuschlag ist vom 1. Januar 1924 an erheblich herabgesetzt und beträgt für Postkarten sowie für je 20 Gramm anderer Briefsendungen nur noch 20 Pf. Postgewinn bei Luftpostbeförderung gegenüber Dampfpostbeförderung 18 Tage, wenn die günstigste Auflieferungszeit gewählt wird. Die Auflieferung erfolgt am besten am Schalter. Nähere Auskunft bei den Postämtern.

Sächsischer Pressetag 1924. Dem Beispiel des Berliner Bezirksvereins im Reichsverband der deutschen Presse folgend, der am 17. Dezember in Berlin eine bemerkenswerte Rundschau für die Bedeutung der deutschen Presse veranstaltete, in deren Rahmen bekanntlich auch Reichsanwalt Dr. Marx und Reichspräsident Hindenburg mit viel beachteten Darlegungen hervortraten, wird der Landesverband der sächsischen Presse in den Tagen vom 1. bis 13. Januar 1924 eine archaische Preisverleihung in Dresden zur Ausföhrung bringen, deren Zweck es ist, die Bande zwischen Öffentlichkeit und Presse enger zu knüpfen und auf die Bedeutung journalistischer Tätigkeit für Staat, Wirtschaft und Geistesleben unter besonderer Berücksichtigung der sächsischen Verhältnisse zu verweisen. Zur Teilnahme an dieser Tagung, die durch den Beifall des Vereins der ausländischen Presse in Berlin noch erhöhte Bedeutung gewinnt, werden alle in Betracht kommenden führenden Behörden des sächsischen Staates und der Stadt Dresden, das sächsische Reichswirtschaftsamt, die Fraktionen des sächsischen Landtages, Vertreter der Diplomatie, des Handels, der Industrie und der Geisteswelt aufgefordert werden. Namhafte Redner, die gelegentlich einer im Landtagsgebäude geplanten Rundschau zu Worte kommen werden, sind gewonnen worden. Das Programm der Gesamtveranstaltung umfaßt neben einer An-

## Nachbestellungen!

auf Januar 1924 zum Besage des Mielaer Tageblattes durch die Post werden jederzeit in der Tagesblatt-Geschäftsstelle Miela, Goethestr. 59 angenommen

zahl von Empfängen und Darbietungen im engeren Kreise auch einen gesellschaftlichen Teil des Generalsaufrufes: Stos Buch am 12. Januar, abends 1/8 Uhr im großen Saale des Gewerbestaates stattfindenden Konzert der Staatskapelle, bei dem auch Kammerorganist Stagemann mitwirken wird, seinen Höhepunkt finden soll. An diese zweifellos außerordentlich genussreiche musikalische Veranstaltung wird sich ein vom Bezirksverein Dresden im Landesverband der Sächsischen Presse geg. b. m. e. Festabend mit Ball anschließen. Für beide Veranstaltungen, deren Vorbereitungen im besten Gange sind, werden bereits in den nächsten Tagen in den ersten Dresdner Fremdenhöfen und bei der Konzertdirektion Ries Zeichnungskisten ausgelegt werden.

Döbeln. Stadtrat und Stadtverordnete beschlossen in einer gemeinschaftlichen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Goldmark. Wenn notwendig, soll dafür der Grundbesitz der Stadt teilweise verpfändet werden.

Dresden. Am 21. 12. wurde aus dem Ausstellungshausland des sächsischen Kunstvereins Frühliche Terrasse eine Steingruppe in hohender Stellung 'Die Badenbe', 30 cm hoch, Sockel oval, etwa 20 cm im Durchmesser, getrieben.

Wilschdorf. Die Protokolle wurden hier für 1. Sorte auf 50 Pf., für 2. Sorte auf 45 Pf. herabgesetzt.

Bautzen. Die Verlegung des katholischen Priesterseminars vom Prag nach Bautzen ist auf unerwarteten Widerstand gestoßen. Das Prager Seminar war nach der Wiedererrichtung des Bistums Meißen bereits an den Prager Landesauskunft abgetreten worden und auch der Kaufvertrag mit dem Domstift St. Petri in Bautzen war bereits fertiggestellt. Jetzt hat die tschechoslowakische Regierung die Auszahlung an das Domstift geizert.

Rittau. Die Paulstene in sämtlichen Grenzorten Nordböhmens haben ein glänzendes Weihnachtsgeschäft zu verzeichnen. Die meisten Käufer kamen aus dem benachbarten Sachsen, da man sich für eine Goldmark, obgleich sie eine Krone unter Kurs bemerkt wurde, allerlei kaufen konnte.

Krausitz. Am Jahresabschluss wurde Herr Kaufmann Emil Köhler, der Geschäftsführer und Profurist der hiesigen Filiale des Expeditionsgeschäfts der Firma G. F. Förster-Miela, durch einen Schlaganfall, an welchem er schon früher schwer gelitten, plötzlich und unerwartet den Seinen entzogen. Der Heimgegangene war eine Zeit mehr als 30 Jahren in unserem Jahntale von Döbeln bis Feerhausen in weiten Kreisen der Einwohnerschaft bestens bekannt und hochgeschätzter Persönlichkeit, früher als Vertreter der Vöckner'schen Getreide-Geschäfte in Etzschitz und seit 20 Jahren in Döbeln. (D. U.)

Meerane. Der Mitbesitzer der 'Meeraner Zeitung' Karl Julius Schulze wurde wenige Tage nach seinem 56. Geburtstag durch einen Herzschlag getötet. Der Verstorbene hatte in Gemeinschaft mit seinem Bruder die 1848 gegründete 'Meeraner Zeitung' und die vor 55 Jahren von Carl Jilhor Schulze gegründete Buchdruckerei vom Vater übernommen.

Frankenberg. Am Dittersbach setzte sich das einzige Kind der Familie Taurle auf den Rand des mit wüstem Wasser gefüllten Reservoirs im Waldhans, verlor das Gleichgewicht, kürzte in den Reservoir und erlitt, ehe ihm Hilfe zuteil werden konnte, so schwere Verletzungen, daß es verstarb.

Schneeberg. Auf der Straße zwischen Durschardtgrün und Hirschau ist ein unbekannter Wanderer ertrunken angetroffen worden.

Seipitz. Der Mat stellt mit, daß die vom 2. Januar ab eintretende Vereisung der Toblengraben dem Verarmungswagen der sächsischen technischen Werke voraussichtlich Veranlassung geben werde, über eine Vereisung des Gas-, Wasser- und Stromnetzes Bescheid zu fassen.

## Unfälle durch Schneesturm.

Hirschberg (Schlesien). Dem Voten auf dem Hirschbergzug zufolge gerieten am Sonntag nachmittags beim Abstieg von der Schneeföhne drei Schneeschuhläufer, darunter der 29jährige Rühener Kar H., in Rebe und Schneesturm. Alle drei vertieften sich in den unwegsamen, meterhoch verschneiten Toblengraben. Den Rühener verließen hier die Kräfte. Zwei Stunden lang wurde er von seinen Kameraden noch miterschleppt, dann mußten ihn die völlig erschöpften Männer zurücklassen, um Hilfe zu holen. Um 3 Uhr früh erreichten die beiden die Rühormühle. Eine Rettungsaktion setzte unverzüglich Einsetz in. Bis heute ist die Leiche des Verunglückten noch nicht gefunden.

München. Die letzten Schneefälle hatten im Gebirge zahlreiche Unfälle bei Bergsteigern und Skifahrern im Gefolge, die teilweise tödlich verlaufen sind. Die Schneefälle haben seit zwei Tagen aufgehört. Die Temperatur ist gesunken.

Mains. Gestern morgen fuhr der von Wiesbaden kommende Schnellzug vor dem Stellwerk 4 in einen von Winden kommenden Personenzug hinein. Bisher wurden etwa 20 Verletzte festgestellt. Das Unglück soll auf ein Verlegen der Signalapparate, verursacht durch Schneefälle und Frost, zurückzuführen sein.

Ypres. Am Abend des 1. Januar fuhr auf dem Bahnhof Trebent, an der Strecke Koblenz-Deidesdorf, ein Schenraus, bestehend aus Lokomotive und Schneepflug, auf einen festgesetzten Personenzug auf. Ein Packwagen und ein Verarmungswagen entgleisten. Ein Bahnhüterwartungsbeamter wurde getötet, zwei Jagdbeamte schwer, zwei Reisende leicht verletzt. Der Schenraus ist erheblich. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Lokomotivführer des Schenraus bei dem unrichtigen Wetter den vorgeschriebenen Haltort übersah. Infolge von Schneeverwehungen ist zur Zeit jeder Zugverkehr auf folgenden Strecken eingestellt: Breda-Neiße, Breda-Glabach, Schwidnitz-Wiesentropfen, Wobau-Ralsch, Ralsch-Ströben, Cels-Mittich, Kobornitz-Großm. i. Ralsch, Gropin, Breda-Mittich, Ralsch-Jauer. Auf den übrigen Strecken ist der Betrieb schwerig, und es ist mit großen Verzögerungen zu rechnen.

## Delegiertenwahl zum sozialdemokratischen Landespartitag.

Die 'Dresdner Volkszeitung' berichtet über die Kreisdelegiertenversammlung für Groß-Dresden am Neujahrstage, die die Wahl von 12 Delegierten zum Landespartitag vorzunehmen hatte. Genosse Kratz hieß das Referat. Er bezeichnete einen neuen Landespartitag als kaum nötig, da die bürgerlichen Parteien, wie bekannt geworden sei, sich auf einen einzigen Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten einigen wollten, der dann auch gewählt werde. Dieser solle den Landtag auflösen, aber auch die Gemeindevorstände am 13. Januar, die man bürgerlicherseits sehr fürchte (?), verhindern. Schon darum müsse vor der Wahl des Ministerpräsidenten der Landtag aufgelöst werden. In Sachsen müsse die Koalition unter den gegenwärtigen Umständen abgelehnt werden, weil mit den Demokraten allein keine Regierung zustande kommen könne und die Volkspartei Forderungen stelle, die für die Arbeiterklasse unannehmbar seien.

Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung gefaßt, die sich für die Landtagsauflösung aussprach, mit ungefähr 200 Stimmen angenommen gegen 50 Stimmen, die auf eine Entschließung gegen stießen, die die Koalition befürwortete. Bei der Abstimmung über die Delegiertenlisten erhielten die Namen der linksstehenden Genossen im Wesentlichen 175-185 Stimmen, die Namen der Koalition Anhänger 67-71. Somit sind mit großer Majorität alle Genossen gewählt, die die Organisation Groß-Dresden auch auf dem letzten Landespartitag vertreten haben.

Aus Berlin wird gemeldet, daß der Parteivorstand beschloßen habe, im nächsten sozialdemokratischen Parteitag des Reiches zum 30. März nach einer mitteldeutschen Stadt einzuberufen.

In den Verhandlungen zwischen den Fraktionen ist eine Entscheidung noch nicht gefallen und wenn nicht alle Fraktionen zustimmen, so dürfte es trotz der eifrigen Propaganda des Herrn Kratz nicht zu einer Landtagsauflösung, sondern vielmehr zur großen Koalition kommen.

## Die Katastrophe des Zepplins 'Digniden'.

Das französische Marineministerium weißt nicht mehr daran, daß das Luftschiff mit seinen 50 Insassen einer Katastrophe zum Opfer gefallen ist. Die Leiche des Kommandanten des Luftschiffes ist nunmehr aufgefunden worden. Auch nach der Entdeckung der Leiche hat man in Paris an der Hoffnung festgehalten, daß der Kommandant vielleicht allein das Opfer eines Unfalls gemorden sei und daß das Luftschiff mit den übrigen Insassen noch aufgefunden werde. Diese Hoffnung ist aber jetzt durch den Umstand zertrütert worden, daß in der Leiche des Kommandanten eine Uhr gefunden wurde, die um 2 Uhr 30 Minuten gelassen ist. Dieser Fund hat den Auslagen von Seillanern die in der Nacht vom 21. zum 22. und zwar um 2 1/2 Uhr früh, einen Feuerstoß über dem Meer beobachtet haben, ernste Bedeutung gegeben. Nach einer dieser Auslagen soll die Erschwingung zu ausgehen haben, als ob zwei brennende Ballons im Meer verschwänden. Man schließt aus dieser Angabe, daß das Luftschiff durch eine Explosion in Brand geraten und in zwei Teilen brennend ins Meer gestürzt ist.

## Zum Personalabbau.

Von der Geschäftsstelle des Sächsischen Gemeindegartens gegen dem 'Union-Sachdienst' die folgenden Ausföhrungen an, die das sächsische Ministerium des Innern zu der vorläufigen Personalabbauverordnung vom 21. Dezember 1923 (GBl. S. 557) unter dem 27. Dezember 1923 erlassen hat:

Die Kreis- und Amtshauptmannschaften werden auf die vorläufige Personalabbauverordnung vom 21. ds. Mts. (GBl. S. 557) hierdurch besonders hingewiesen mit der Anweisung, diesen Hinweis den in Betracht kommenden Gemeinden, d. h. denjenigen Gemeinden, die am 1. Oktober 1923 20 oder mehr Beamte oder Angestellte beschäftigten, sofort weiterzugeben. Insbesondere bedarf der Beachtung, daß die Rindigungen, die zu Ende Januar wirksam werden sollen (falls nicht kürzere Fristen vereinbarungsgemäß bestimmt) spätestens bis zum 3. Januar zugegangen sein müssen.

Wenngleich die vorläufige Verordnung einen Zwang nur zum Abbau von 2%, auspricht, so muß den Gemeinden doch schon jetzt empfohlen werden, mit dem Abbau in geziemender Ausmaß vorzugehen. Dies liegt einmal in der Natur der Personalabbauverordnung zwingend vorgeschriebenen Linie und scheint dem Ministerium insbesondere durch die auf absehbare Zeit ganz außerordentlich ansehnliche Finanzlücke der Gemeinden abzuwehren.



**Theater Hotel Höpfner.**  
Dienstag, 8. Januar, zum 2. Male:  
**Der Soldat der Marie**  
Operette in 3 Akten von Leo Fischer.  
Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

**Gröba Zentraltheater**  
Vorführungen:  
Werktag 7 und 9 Uhr  
Sonntag . . ab 4 Uhr

Heute letzter Tag: Das herrliche Filmwerk „Zwei Waisen im Sturm der Zeit“  
Freitag bis Sonntag — nur 3 Tage  
**„Hanneles Himmelfahrt“**  
nach dem Bühnenstraßenspiel von Gerhart Hauptmann  
Um gütigen Zuspruch bittet  
die Darstellerin Anna Zach

**Gröba Zentraltheater**  
Auch Jazendliche haben zu diesem Film Zutritt

**Apfelsinen Zitronen**  
empfehle Ritenwelse und ausgegibt  
**H. Grubbe.**

Hierdurch empfehle ich den geehrten Herrschaften meinen neuerbauten mit allem Komfort ausgestatteten  
**Gesellschafts-Saal**  
im  
**Hotel Goldne Sonne in Lommatzsch**  
zur Abhaltung von Festlichkeiten bei Ausflügen und Schlittenpartien.  
Auf Telefon-Anruf Saal gebolt. Telefon 136.  
Ausspannung für 100 Pferde. Auto-Garage.  
Ergebenst C. Wobst, Lommatzsch.

**Geschäftsverlegung**

Indem ich meiner hochverehrten Kundschaft für das mit im vergangenen Jahre entgegengebrachte Vertrauen herzlichst danke und allen ein gesundes und frohes neues Jahr wünsche, gebe ich gleichzeitig bekannt, daß ich mein Geschäft ab 1. Januar 1924 nach

**Herrmannstrasse 18 Hintergebäude**

(im Hause des Herrn Otto Wilde) verlegt habe und bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Mein Geschäft wird in vollem Umfange weiterbetrieben und findet der Verkauf ab heute nur noch

**Herrmannstrasse 18**

statt. Telefonschluß erhalte ich in den nächsten Tagen. Es wird jederzeit mein äußerstes Bestreben sein, meine Kundschaft reell und gut, sowie äußerst preiswert zu bedienen und empfehle ich mich

mit besonderer Ergebenheit

**Hermann Hanke jun.**

**Achtung!** Infolge meiner Geschäftsverlegung veranlasse ich in meiner Abteilung **Tabakwaren** einen

**konkurrenzlosen Verkauf**

von heute bis einschl. 6. Januar 1924. Abgabe erfolgt nur an Wiederverkäufer, Händler u. Gastwirte

**Vereinsnachrichten**

**Turnverein Riesa.** Sonntag, 6. Januar, ab 4 Uhr nachm. Weihnachtskränzchen mit Ueberraschungen im Galkhof Bausitz. — Sonnabend, 12. Januar, 8 Uhr abends in der Eibterrasse Hauptversammlung. Berichte, Neuwahlen, Haushaltsplan. Anträge bis 8. Januar an den Vorsitzenden.  
**Sonntagsklub.** Sonnabend 8 U. Schlachthof. Heimattmuseum. Wegen der Witterungsverhältnisse bis Ende Februar geschlossen.

**Damm'sche Tanzschule.**

Verten Interessenten von Riesa und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ein **Sebaratturfest** für Modetanz und gesellschaftliche Umgangsformen **Montag, 7. Januar,** im **Hotel Höpfner** für Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends eröffnet wird.  
Damen und Herren, welche sich dem vorbereiteten Kurzus noch anschließen wollen, werden gebeten, ihre meiste Anmeldung bei Herrn **Friedrich Krüger**, Panziger Str., zu bewirken, wo Liste ausliegt und Auskunft gegeben wird. Hochachtungsvoll **Geschwister Damm**, Lehrer für Kunst- und Gesellschaftstanz, tätig an höheren Schulen und Lehranst.

**Kammerlichtspiele**  
Hauptstr. 1

Nur noch heute: „Seelenbändiger“.  
Ab morgen Freitag:  
Das Ereignis! Der größte Erfolg!  
**Aus den Tagen Buffalos und Bills**  
6 Teile und Bills 36 Akte  
Die Zeit der nordamerikanischen Freiheitskämpfe. Kämpfe zwischen Kothäuten und Regierungstruppen. Die unendlichen Weidherden zwischen den unendlichen Steppen.  
Hierzu: **Harry Schweet** der urkomische Amerikaner, die Konkurrenz für Fatty, Chaplin, Harold Lloyd, Fir u. Tag etc. in seinem Meisterwerke  
**Harry als Schutzmann.**  
Zwei tolle Akte voller Sensationen.  
Das amerikanische Original-Platenprogramm!  
Täglich ab 7 u. 9 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr **große Jugendvorstellung.**

**Restaurant „Stadt Freiberg“.**  
Freitag, 4. Januar  
**Schlachtfest.**  
Von 3 Uhr ab Wellfleisch.  
H. Vordierandshank.  
Von Sonnabend, den 5. 1., ist **der Baden wieder geöffnet** und empfehle H. handgeschlachte Wurstwaren. Um gütigen Zuspruch bittet **Georg Kullermann.**

**Gasthof Gröba.**

Sonnabend, 5. Januar, Galkspiel der Operetten- und Schauspielgesellschaft Sperlich (20 Personen). Zur Aufführung gelangt: **„Der fidele Bauer“**  
Operette in 3 Akten. — Zum Schluß: Varietee-programm. Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Kartenerwerb im Galkhof.  
Es ladet ergebenst ein **die Direktion.**

**Achtung!**

Wegen Umsatz **großer Räumungs-Ausverkauf** in Herren-, Damen- und Kinderkonfektion sowie Weib-, Woll- und Putzwaren **bei 20% Rabatt.**  
E. Brandt, Kommissionsgeschäft Gröba, Dammweg 3.

**Sächsishe Landesbühne Hotel Höpfner.**

Spielzeit von Dienstag, den 15. Januar bis mit Sonntag, den 20. Januar 1924.  
Weise der Plätze für die einzelnen Vorstellungen einschließlich aller Abgaben  
**Mietkarten:** Bei Entnahme einer ganzen Reihe (nur für Mitglieder der Theatergemeinde)  
1. Sperrig 3.50 Goldmark  
2. „ 2.50 „  
1. Platz 1.50 „  
2. „ 0.50 „  
**Kassenspreise:** Nichtmitglieder müssen Kassenspreise zahlen  
1. Sperrig 4.50 Goldmark  
2. „ 3.50 „  
1. Platz 2.50 „  
2. „ 1.00 „  
Schülerkarten 0.30 „  
Erwerbslose 0.50 „  
Mietkarten sind übertragbar. Zahlung möglichst in wertbefähigender Form erbeten.  
Mietkartenverkauf in Buchhandlung **Goffmann**, Riesa, Hauptstraße, ab Montag, den 7. Januar.  
Tageskartenverkauf ab Dienstag, den 15. Januar.

**Prinz-Lichtspiele Hotel Höpfner**  
Nur 2 Tage!  
Freitag und Sonnabend  
**Frau Schlange**  
mit Paul Heidemann  
Abenteurerfilm in 6 Akten.  
Dazu: **Der Ring des Polbrates**  
Lustspiel in 2 Akten.  
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Saal gut geheizt!

Für die uns in Wort und Schrift erwiesene Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Frau und Mutter  
**Danken wir herzlich.**  
J. Amtmann Hugo u. Familie.

**Herzlichen Dank** allen denen, die meinen lieben Mann, unsern guten Vater und Großvater **Friedrich Wilh. Krüger** durch Wort und Gesang, durch Schrift und Spenden ehrten.  
Riesa, 3. 1. 1924.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Mittwoch entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute treuherzige Mutter, Frau **Marie Jary geb. Schlegler.**  
Der trauernde Gatte Otto Jary nebst Angehörigen.  
Gröba, 3. 1. 1924.  
Beerdigung Sonnabend nachm. 2 Uhr.

In treuer Pflichterfüllung seines Berufs verunglückte mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwiegerohn, Schwager und Onkel **Herr Bezirksschornsteinfegermeister Max Richard Starke** im 52. Lebensjahre. In tiefem Weh **Lina Starke geb. Fiedler** **Margarete Biser geb. Starke** **Hildegard Starke** nebst allen Hinterbliebenen.  
Riesa, Poppiger Platz, Dresden.  
Beerdigung Sonnabend 7/8 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Nach **Süd-Amerika** über Spanien



mit den Dampfern des **NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN**  
Beste Reisegelegenheit in allen Klassen  
Anerkannt gute Verpflegung und Bedienung  
Kostenlose Auskunft und Fahrpläne durch sämtliche Vertretungen.  
In Riesa: Wilhelm Franzel Nachf., Niederlagstraß 6

**Boberfen.**

Suberlässiger Person zum Austragen des **Nieser Tageblattes** in **Boberfen** u. **Vessa** gesucht. Zu melden in der **Tageblatt-Geschäftsstelle** in **Riesa, Goethestr. 59.**  
**la Briketts** hält stets vorrätig und empfiehlt ab **Unser C.A. Gönig, Reichert**  
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Tagesgeschichte.

Der über Ausmaß des Reichstages wird sich in seiner Sitzung am Donnerstag mit der Frage der Regelung der Umsatzsteuer im besetzten Gebiet beschäftigen. Es ist geplant die Umsatzsteuer, die nach der 3. Steuernotverordnung für das Reich von 2 auf 2,5 Prozent festgesetzt worden ist, für das besetzte Gebiet auf 3 Prozent zu erhöhen. Den Ertrag dieser Steuer soll das Reich den Ländern zur weiteren Heberweisung an die Gemeinden zusammen lassen.

Die Tagung des 60er Ausschusses. Der 60er Ausschuss für die besetzten Gebiete ist am Mittwoch, den 3. Januar, mittags 1.30 Uhr nach Köln einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums, ferner als Beratungsgegenstand: Berufungsfreiheit, Separatistenfrage und die Frage der Befähigungskosten.

Bayern für Erhöhung der Beamtengelder. Der bayerische Beamtenbund teilt mit, daß der Finanzminister und der Ministerpräsident bei den Vorstellungen einer Abordnung des Beamtenbundes am 29. Dezember erklärt habe, daß es sich bei den jetzigen unzulänglichen Beamtengeldern natürlich nur um eine kurze Zeit des Uberganges handeln könnte, bis der geordnete Gang der Goldmarksteuer in Wirklichkeit tritt. Die bayerische Regierung werde nicht veräumen, um sobald als möglich für eine entsprechende Aufbesserung der Beamtengelder zu sorgen.

Der Parteitag der fränkischen Sozialdemokraten. Am Sonnabend und Sonntag fand in Nürnberg der Parteitag der fränkischen Sozialdemokraten statt, der sich mit der Lage im Reich und in Bayern und besonders mit den bevorstehenden Wahlen beschäftigte. Der Reichstagsabgeordnete Müller-Franken erklärte, die Partei werde in die Wahlkämpfe eintreten mit dem sozialistischen Programm und der Forderung nach einer Republik, an der nicht nur Arbeiter und Angestellte, sondern auch der Mittelstand und Beamtenschaft Freude und tüchtige Befriedigung hätten. Im übrigen befaßte sich der Parteitag auch bereits mit der Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahlen.

Ein separatistischer Vorstoß in der Pfalz. Den Bezirksbeamten wurde, wie bereits mitgeteilt, von den Separatisten ein Ultimatum gestellt, bis zum 28. Dezember eine Lokalitätsklärung für die separatistische Regierung abzugeben. Unter Hinweis auf die bereits mehrfach erfolgten Ausweisungen von Beamten wurde dies Ultimatum von der gesamten Beamtenschaft abgelehnt. Die Beamten wurden darauf sofort entlassen und aus den Büros gewiesen.

Die Silvester-Predigt des Cardinals Faulhaber. In seiner von Tausenden von Zuhörern besuchten Jahresabschluss-Predigt kam Cardinal Faulhaber in München auch auf die letzten politischen Vorgänge zu sprechen und bemerkte, sie hätten ein Gutes gehabt, daß sich einmal die Weiser offenbart hätten. Zuerst habe man

gesagt, es gebe gegen die Juden und die rote Internationale, dann habe man sich entsandt und gegen die katholischen Kreise Front gemacht. Im übrigen sprach der Cardinal ausführlich über das Niederwert des Papstes zu Gunsten der deutschen Volkstendenzen und über die große Hilfsbereitschaft der katholischen Bevölkerung Amerikas, der Schweiz, Holland und Oesterreich zur Bänderung des Landes in Deutschland.

Neujahrsempfang der freien Stadt Danzig. Der Senat-Präsident der freien Stadt Danzig hielt im Artushof den Neujahrsempfang ab. Unter den Erschienenen erblühte man die Konsuln der fremden Staaten, den Stellvertreter des zurzeit abwesenden Oberkommissars des Völkerbundes, den Vertreter der Republik Polen in Danzig, die Spitzen der freien staatlichen Behörden und der Geistlichkeit. Ferner empfing Präsident Sahm die Parteileiter und Fraktions-Vorsitzenden des Völkerbundes und die Vertreter der einzelnen Berufsgruppen und der Presse.

Zeitungsverbot in Bayern. Auf Anordnung des Generalstaatskommissars wurde die Zeitschrift das 'Jüdische Echo' wegen eines Protestartikels gegen die Judenauweisungen bis auf weiteres verboten.

Am Hochverrats-Prozess Hitler-Ludendorff sind Ludendorff, Hitler, Boehmer, Frid und weitere vier Teilnehmer angefaßt. Das Untersuchungsverfahren soll Ende Januar beginnen.

Zeitungsverbot. Die in Breslau erscheinende linksgerichtete Wochenzeitschrift 'Die freie Meinung' ist vom Militärbehörden auf die Dauer von acht Wochen verboten worden. Für drei Wochen hat General v. Zeelt das Erscheinen der Berliner 'Welt am Montag' verboten.

Auslieferung in der Berliner Metallindustrie. Der Verband der Berliner Metallarbeiter gegen die vom Arbeitgeberverband beschlossene Herabsetzung der Löhne unter dem Stand vom Dezember hat heute schon in verschiedenen größeren Betrieben zur Auslieferung geführt. Die Arbeiter machten die Aufnahme der Arbeit von der Fortzahlung der Dezemberlöhne abhängig, was von den Arbeitgebern verweigert wurde. In vielen Fällen gingen die Arbeiter ganz zur passiven Resistenz über, die von den Arbeitgebern mit der Aussperrung beantwortet wurde. Streik und Aussperrung in der gesamten Berliner Metallindustrie ist für den Donnerstag zu erwarten, wenn es bis dahin nicht dem Arbeitsminister gelingen sollte, eine Verständigung zwischen den Organisa-

tionen der Arbeiter und den Arbeitgebern herbeizuführen. Der Verband der Berliner Metallindustriellen will am Donnerstag nachmittags zu der Lage Stellung nehmen. Schon heute ruht die Arbeit bei Cöpsig, bei den Bergmann-Werken und den meisten Betrieben des Siemens-Konzerns und der A. E. G.

Wahlvorbereitungen. Auf einem Bezirksparteitag der fränkischen Sozialdemokratie wurde der frühere Reichstagsabgeordnete Hermann Müller wiederum als Spitzenkandidat aufgestellt.

Der Reichspräsident zur deutschen Jugend.

Berlin. Der die deutschen Jugendvereinigungen sämtlicher Parteirichtungen und Konfessionen umfassende Ausschuss der deutschen Jugendverbände hat dem Reichspräsidenten im November eine Kundgebung übermittleit, die das Bestreben und die Hoffnung zur Eingliederung und Treue zum gemeinsamen Vaterlande enthält. Der Reichspräsident hat mit folgendem Schreiben geantwortet:

Zur Jahreswende feucht das deutsche Volk unter harten Tuden und quälendem Elend. Die wirtschaftliche Not weitet sich, die Not wird erschwert durch die lähmende Ungewissheit über das zukünftige Schicksal unseres Landes. Dennoch ist die Hoffnung im deutschen Lande noch nicht erloschen, die Hoffnung auf Aufstieg und auf bessere Zukunft. Diese Hoffnung aber hat ihre besten und stärksten Wurzeln in dem Vertrauen auf den Willen und die Kraft der deutschen Jugend. Das junge Deutschland hat dieses Vertrauen bisher gerechtfertigt. Es hat seinerzeit die Grenzen unseres Landes schütten helfen; es hat erst in jüngster Zeit mit errenlicher Einmütigkeit und Geschlossenheit sich für des Reiches Einheit und Geschlossenheit eingesetzt; es hat in Selbstachtung und in Erkenntnis der Notwendigkeit die Einfachheit und Schlichtheit zum Grundtatbestand des persönlichen Lebens erhoben; es hat in den letzten Wochen mit heidender Selbstbestimmtheit die Not im Volke zu lindern gesucht, und es hat inmitten eigener materieller Sorgen und Kummernisse doch nicht veräußert, seine seelischen Triebkräfte zu stärken und Heimatliebe und Heimatkultur zu pflegen. Deutsche Jugend, erhalte und führe in der tiefen Gemeinnut und diesen Idealen! Das deutsche Volk kann nur leben und eine geachtete Stellung unter den Völkern einnehmen, wenn es seine Bestimmung in einer freien und friedliebenden Demokratie selbst bestimmt. Diese Selbstbestimmung wird aber nur dann eine lebendige und dauernde Kraft des ganzen Volkes werden, wenn die junge Generation die dafür nötigen Eigenschaften durch die deutsche Jugendbewegung in sich heranbildet: gesundes Nationalgefühl, staatsbürgerliche Gesinnung, Bewußtsein der Verantwortung vor der Gemeinnut, soziale Mitsprache und nicht zuletzt Achtung vor der Weltanschauung und ethischen Überzeugung anderer denkender Volksgenossen. Deutsche Jugend! Wenn Du in solcher Gesinnung und mit solchem Willen die Schwelle des neuen Jahres überschreitest, wirst Du selber am meisten mit dazu beitragen, daß aus den düstern Jahren der Vergangenheit und aus der Schwere der Gegenwart heraus der Weg des deutschen Volkes allmählich wieder aufwärts führt zu freudiger Arbeit in einem geeinten und freien Deutschland.

In jedem Hause muß das Rieser Tageblatt regelmäßig gelesen werden.

Bestellungen zum Bezug durch die Post oder durch Zeitungsboten nimmt täglich zur Vermittlung die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Nießau, Goethestraße 59, entgegen.

Auf Hessebörde.

Roman von Fritz Gamber. 2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wirklich, es wurde ihm nicht schwer gemacht, bei seinem in der ersten Aufwallung gefassten Entschluß zu bleiben.

Gleich in Iderstedt begann's. Iderstedt war die Bahnstation Hessebördes. Man hatte von dort eine Stunde Krammen Sandweg bis zur Klische der Brandts, wenn man erst das lebensgefährliche Pfaster der Iderstedter Gassen hinter sich wußte.

Hinrich Baasch, der Kutscher, stand wie eine Trauerhölle neben den Säulen, als Joachim aus dem Stationsgebäude trat. Sogar die Säule schienen melancholischen Anwandlungen ergehen. Sie ließen die Köpfe hängen und starrten tiefsinnig auf die Pfastersteine.

Joachim von Brandt fuhr alle drei an. 'Wollt Ihr eine Reichtumsreise bestreiten? Mensch, Hinrich, was ist los?'

Hinrich Baasch zuckte erschrocken zusammen, und seine Säule spitzten die Ohren.

'Ach je, der gnä' Herr!' stotterte Hinrich in sich hinein, überaus zufrieden. Er hatte das Geräusch des einlaufenden Zuges völlig überhört. Und nun blieb er die Antwort schuldig.

'Was los ist, frage ich,' wiederholte Joachim. 'Stehst Hessebörde nicht mehr auf dem alten Fleck, oder ist es überhaupt vom Erdboden verschwunden?'

Hinrich Baasch schluckte heftig, räusperte sich umständlich und sagte dann:

'Das schon beides nicht, gnä' Herr.' Und hierauf wieder Schweigen.

'Dann also was anderes? Aber nichts Gutes scheint. Na, aber so rede nun endlich! Donnerwetter eins!'

Da brachte er heraus, ganz trübseitig und gepreßt: 'Wir hab'n zwei Unglücke gehabt, gnä' Herr. Der Fuhrwallach mit der Besse ist gestern bei's Futterholen gestürzt und hat sich die linke Vorderpfote zertrümmert. Der Tierarzt hat'n gleich totschlehen lassen. Heute morgen hat'n der Schinder schon geholt. Un denn is noch'n Kuh bei's Kalben draufgegangen.'

'Netto achtzehnhundert Mark im ganzen,' rechnete Joachim den Verlust nach und biß sich auf die Lippen.

'Schöne Geschichten, Hinrich, die ihr da gemacht habt. Ist noch mehr von dergleichen passiert? Seid ihr wenigstens alle noch vorhanden oder hat sich einer von euch auch das Genick gebrochen?'

Hinrich sagte den Gaijenhumor seines Herrn als harmlose Spaßhaftigkeit ab und lächelte dreist.

'Wir sind alle heil, wenngleich gestern zu Abend hin, als bos mit dem Fuhrschaffner war, einer auf'n Hof kam, der nach Jänen fragte, un uns alle Knochen kaputt schlagen wollte, un wir ihn anläuten täten. Rämlich, daß er nicht ankommen konnte, hab' der gnä' Herr sich zu Hause sei.'

'... von hinter dem Heimgeländchen... Er fuhr selbst. Es ging wie ein Wetter. Die Pfähen in den Gassen - Hessebörde und Umgegend hatte in toller Erntewetterlaune einen dreimal vierundzwanzig Stunden anhaltenden Regen über sich ergehen lassen müssen - empörten sich über die Bergewaltigung ihrer trägen Ruhe und warfen den Kössen, dem Wagen und seinen beiden Anläffen eine adilsche Menae von Kössiribern nach.

Hinrich Baasch, der hinten saß, hatte bereits nach zehn Minuten die halbe Landstraße auf dem Rücken.

'Du mein Gott, doch,' dachte er in angstvoller Bestürzung, 'was is denn man doch! Der Herr is woll ganz und gar... Es muß von wegen dem Fuhrwallach und die Kuh sein.'

Zum Verschrauben kamen die beiden Säule überhaupt nicht. Sobald sie in eine gemäßigtere Gegend fallen wollten, klatschte die Besse anseuernd über ihren Rücken hin, daß sie rudertartig aufs neue anprangern.

Joachim kehrte sich nicht daran, daß sie schon im Schweiß schwammen und der Escht kochte. Er schien es überhaupt nicht zu sehen. Verblissen starrte er geradeaus... Wie lieblich die unangenehmen Ereignisse sich häuften! Gerade so, als gäbe es auf der Welt weiter gar nichts mehr, als nur sie noch. Dort auf Wangerooge das glänzende Pfasto, das er Schillens grenzenloser, ungläublicher Kurzsichtigkeit und Hartnäckigkeit zu danken hatte. Während seiner Abwesenheit Verluste in der Wirtschaft; der Hauf und die Kuh. Unter allgemeiner günstigen Verhältnissen wäre diese Sache des Aufregens nicht wert gewesen, abgesehen davon, daß keiner lacht, wenn ihm etwas Derartiges passiert. Aber er mußte ja schon beinahe rechnen wie ein Häusler, dem die Fiege krepirt. Dann diese eingeschuldeten Roggenmandeln, die da rechts und links vom Wege in langen schwarzen Reihen standen. Sollte man sich darüber etwa freuen? Dazu sah es gar nicht so aus, als wenn das Wetter sich ändern würde. Die Luft war dick und schwül, und die grauen Wolken zogen wie Schafherden von Südwesten her hoch. Schließlich der letzte Bericht Hinrich Baaschs, das, was er von dem erzählt, der gestern abend auf dem Hofe gewesen war und mit dem Kaputtgehen der Knochen gedroht hatte.

Dieser unerschämte Kerl! Na, Klemte, der Inspektor, würde ja wohl nicht gegögert haben, ihm das Hofort ziemlich deutlich zu zeigen. Denn Karl Klemte verstand mit dergleichen garten Drohungen keinen Spaß. Kam man dem groß, so blieb er nicht hin. Aber gebessert hätte er dadurch nichts. Im Gegenteil! Denn nun würde Samuel Borchst keine Geduld mehr haben, sondern seine Hypothekengelder samt den rückständigen Zinsen zum 1. Oktober ohne Gnade verlangen.

Und abermals besaßen die Säule die Besse. Diesmal so hart und unerwartet, daß sie empört zur Seite sprangen und der Wagen aus den Gleisen flog. Hinrich Baasch schrie leicht auf.

'Ja, wir kippen gleich um,' wandte sich sein Herr höhnisch und zu ihm zurück. 'Schreie gleich im voraus noch mal! Aber'n bißchen höher!'

Hinrich verstand die anzügliche Redewendung vom 'Umkippen' nicht. Er lächelte nur blöde und hielt sich mit beiden Händen fest. Der Herr mußte tatsächlich... Nach einer Weile, als sie schon dicht vor Hessebörde waren, nur die Dammwiesen mit dem Saum von Erlengebüschen zu beiden Wegseiten trennten noch, wandte sich Joachim Brandt abermals kurz zurück:

'Morgen zum Achstupzuge den Wagen fertig halten! Verstanden?'

'Ja-woll, gnä' Herr!' So pflichtschuldig schnell und dienstfertig ergeben das auch herauskam, konnte sich Hinrich doch ein heimliches Kopfschütteln nicht verkneifen. Der Achstupzug war der Kurier nach Berlin. Was wollte der Herr jetzt in Berlin? Nicht mitten in der Ernte, wenn auch einer mit augenblicklich nicht vorchristlichem Wetter? Wo er doch sonst nicht mal zu Besuchen in der Nachbarschaft Zeit hatte? Und nun schon wieder eine

neue Reise, wo die letzte kaum zu Ende war? Ja, was hatte der Herr! Was war das mit ihm? Fast hätte Hinrich gefragt, wenn der Respekt nicht gewesen...

Ein Gefühl namhafter Erleichterung kam über Joachim, als er sich wieder von den vier Wänden seines Zimmers umschlossen sah. Die entsehlige Stimmung der letzten Stunden verließ ihn. Er fühlte sich freier, dachte ruhiger. Wenn es sich so regeln ließ, wie er es erhoffte, konnte er Hessebörde wenigstens ehrenvoll den Rücken kehren. Denn daß es ihm nicht blieb, daran war ja kein Zweifel mehr.

Das optimistische Wort: 'Heute ist heut' ließ ihn der Zukunft vergessen. Ein Stück Fatalismus ersetzte ihn. An den Dingen, wie sie kommen sollten, war doch nichts zu ändern. Darum tat er klüger, ihnen lähn und gelast ins Gesicht zu sehen, als ihnen kopfhängerisch entgegenzuwarten.

Die Lampe auf seinem Schreibtisch brannte so gemütlich und friedvoll. Den Bericht des Inspektors mit den Unglücksbotschaften in zweiter Auflage hatte er glücklich überstanden. Er war wieder allein, draußen verlang eben Klemtes gewichtiger Tritt unter den Fenstern. Er hob eine gemächliche Wanderung durch das Zimmer an, vom Schreibtisch quer durch den Raum, am Bücherregal vorbei, bis zum Kamin und wieder zurück. Eine graume Zeit tat er das, mit seinen Gedanken bei der beabsichtigten Weise und ihren möglichen Ergebnissen weiland. Dann zerschchnitt ein Wagenrollen vom Hofe her seine Gedankenfäden. Gleich darauf knirschten Räder im Kies vor dem Hause. Und als er durchs Fenster sah, beobachtete er im letzten verriinnenden Licht des Tages, wie Graf Keedern eben vom Wagen sprang und zu ihm hinauf grüßte. Mit seinem Kommen hatte er heute nicht mehr gerechnet. Es berührte ihn unangenehm und raubte ihm die Gelassenheit der letzten halben Stunde. Nun galt es, sich wieder mit Dingen zu beschäftigen, die er heute am liebsten nicht mehr erörtert hätte. Denn Keedern kam natürlich nur, um sich nach Sibille zu erkundigen...

Nun sahen sie sich schon gegenüber.

'Ich kam von Schreibershofen,' sagte Keedern, 'sah an dem Licht in Ihrem Zimmer, daß Sie wieder zurück seien, und wollte nicht vorüber, ohne Ihnen guten Abend gesagt zu haben.'

'Nett von Ihnen', erklärte Joachim. Und dann begann er mit Heftigkeit vom Wetter zu sprechen, das unglücklich bodhaft, nie so sel, wie man es haben wollte. Es sei ein Skandal, daß die Ernte so einfadte. Borslaug schiene es sich nicht ändern zu wollen; denn das Barometer falle immer noch mit rasender Schnelligkeit...

Er sprach hastig, weißschweißig, erhob sich und ging zum Fenster, wo das Wetterglas hing, beknopfte es, als sei er der Wetterarzt und das Barometer ein verschnuppter Wetterprophet.

'Schon wieder um ein paar Millimeter gefallen, sehen Sie, es ist keine Aussicht, keine Hoffnung... Die Ernte wird verfaulen, es gibt keinen trockenen Halm und kein einziges einwandfrei gutes Korn.'

'Aber, Heber Brandt,' fiel ihm sein Besucher nun ins Wort. 'Sie sind ja ein Schwarzseher von der schlimmsten Sorte geworden! So kenne ich Sie ja überhaupt nicht. Seit wann regt Sie denn eine kleine Wetterkalamität so auf? Haben Sie das auf Wangerooge gelernt?'

Nun war er glücklich da, wo er hinwollte. Aber Joachim sträubte sich, zu verstehen. Er blieb die Antwort auf die letzte Frage Keederns schuldig, holte Zigarren und erkundigte sich, ob ein Schluß Wein aefällig sei.

### Der erste Kabinettsrat im neuen Jahre.

Die nächste Kabinettsberatung über die viel umstrittene Steuerreformordnung wird voraussichtlich am 4. Januar stattfinden. Wie die B. Z. hört, bleibt Außenminister Stresemann mindestens bis zum 6. d. M. in Lugano. Es sei denn, daß der Ausgang der Pariser Antwort seine vorberige Rückkehr erforderlich löste. Reichsbaupräsident Dr. Schacht, der mit dem heutigen Tage sein Amt formell übernimmt, befindet sich bis zum 5. d. M. auf einer Kabinettsreise.

### Der Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland freigegeben.

Wie es hieß. Die Interalliierte Rheinland-Kommission erläßt eine Verfügung Nr. 236, wonach den gegebenen Verhältnissen entsprechend für die im besetzten Gebiet anfallenden Personen der Verkehr zwischen diesem Gebiet und dem unbesetzten Deutschland freigegeben wird und für die Bewohner der unbesetzten Nachbargebiete Verkehrsvereinfachungen geschaffen werden. In besonders dringenden Fällen können Bewohner des besetzten Gebietes, die den Besuch von im unbesetzten Deutschland wohnenden Personen zu erhalten wünschen, im Rahmen dieser Personen das Besuch beim Delegierten der Rheinlandkommission ihres Kreises einreichen. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

### Erleichterung im Güterverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet.

Sonnef. Nachdem als Folge des Mainzer Abkommens die Franzosen am 14. Dezember die Bahnstöße Siegburg und Sonnet geräumt haben, ist in der Ru- und Abfuhr der Güter nach Mittel- und Süddeutschland eine wesentliche Erleichterung eingetreten. Die Handelskammer macht aber die Verkehrstreue darauf aufmerksam, daß in den Ru- und Abfuhrbewilligungen Anträge auf die französischen Stellen der Güterbahnhof Sonnef angegeben ist.

### Gegen Reichsgrößen Behauptungen.

Nach Meldungen Pariser Blätter soll Herr Arnold Reebberg erklärt haben, daß er vor seiner Pariser Reise mit maßgeblichen Regierungskreisen über seine Pläne gesprochen habe. Hierzu wird der Telegraphen-Union von den maßgeblichen Stellen erklärt, daß Reebberg, falls er mit irgend welchen amtlichen Persönlichkeiten gesprochen haben sollte, jedenfalls bei keiner maßgebenden Regierungsstelle eine Billigung seiner Pläne gefunden hat.

### Venezelos bestimmt neue Volksabstimmungen.

Athen. Venezelos hat an die griechische Regierung ein Punkteltelegramm gerichtet, worin er seine Absicht ankündigt, eine Volksabstimmung über die beiden Fragen zu veranstalten: 1. Republik oder Monarchie? 2. Die Dynastie der griechischen Königsfamilie oder eine andere Dynastie?

### Spanischer Aufruf zur Hilfeleistung für Deutschland.

Madrid. Adolfo Bulla, der Präsident der spanischen Delegation des internationalen Komitees für die Deutschenhilfe, veröffentlicht einen Aufruf zur beschleunigten Hilfe. Der Aufruf weist darauf hin, daß es in Deutschland über 5 Millionen Arbeitslose gibt, verweist auf das Zunehmen der Selbstmorde und die sich immer mehr steigende Not in den Industrieregionen, in Sachsen, Rheinland und in Berlin. Unterernährung und Tuberkulose fordern täglich

Den Tabak nahm Reedern. Für Wein dankte er. Er könne sich nicht aufhalten. Seine Schimmel seien warm, wären auch unruhig. In ein paar Minuten müsse er fort. Er sei nur herangefahren, um sich zu erkundigen, wie es... Joachim ließ ihn nicht aussprechen.

„Bitte, hier ist Feuer.“ jähmt er ab und hielt Reedern ein brennendes Streichholz hin... „Sie brennen noch nicht ordentlich... Die Zigarren müssen feucht geworden sein... Ist auch kein Wunder bei diesem Wetter... Das ist ja...“

Reedern erhob sich mit einem Ruck und sah Joachim scharf an.

„Aber nun wirklich Schluß, bitte, mit diesem Wettergespräch! Das verträge ich nicht länger. Tun Sie mir den Gefallen, Brandt, und reden Sie davon nicht mehr... Beschuldigen Sie mich mit heranzum, wissen Sie ebenso gut wie ich. Aber merkwürdigerweise weichen Sie mir fortwährend aus.“

Reedern schimpfte die Asche seiner schiefbrennenden Zigarre erregt auf die bronzene Schale und hatte ein leises Zittern in der Stimme.

„Ich weiche Ihnen nicht aus, Reedern“, erwiderte Joachim.

„Doch! Und Sie sind von einer merkwürdigen Unruhe erfüllt. Es ist alles Host, Aufgeregtheit an Ihnen. Was haben Sie? Ist Ihnen irgend etwas Unangenehmes begegnet? Ich meine, haben Sie Sybille wieder kränker gefunden? Der schlaute, feidne Mann atmete tief auf und sah Joachim besorgt in das Gesicht. Nun gab es für den sein Entzinnen mehr. Jetzt mußte er antworten. Eigentlich war es ja auch am besten, wenn Reedern gleich die Wahrheit erfährt. Dann brauchte er keine unnützen Hoffnungen mehr zu hegen. Wenn es nur nicht so peinlich wäre, darüber zu sprechen. Er tat zwei große Schritte und setzte die Füße hart auf. Seine Stirn frauste sich, und die Lippen schlossen sich fest.

Endlich hörte der Wartende: „Nein, Sybille geht es sehr gut...“

„Das freut mich.“ Reederns Augen leuchteten auf. „Es geht ihr so gut, daß Sie uns hier herum alle zu vergessen scheint und anderen Leuten, will sagen, einem anderen ihr lebhaftestes Interesse entgegenbringt.“

Reedern horchte bestürzt auf. „Wie meinen Sie das?“

Joachim legte seine Rechte auf die Schulter des Fragensden und sagte: „Aber Reedern, ich hätte es Ihnen gern verschwiegen. Aber da Sie es doch wissen müssen, es auch wissen wollen, ist es am besten, wenn ich mit der Wahrheit über Sybille nicht hinter dem Berge halte... Lassen Sie mich ganz offen sein: Ich bin davon überzeugt, daß Sie meiner Schwester seit langem mehr als freundschaftliches Interesse entgegenbringen... Verzeihen Sie diese intime Aeußerung... Und ich hätte, weiß Gott, nichts Heber gesehen, wenn Sybille... wenn sie... ja, warum soll ich mich jieren, Deutsch zu reden... also, wenn Sybille... Ihre, Neigungserwidern, hätte und von... als Ihre Frau, nach Sophienwalde gegangen... Nicht wahr, Sie nehmen mir diese grünlische Unruhe nicht übel? Wir sind ja doch keine kleinen Kinder... Oder ist es Ihnen peinlich, wenn ich in dieser Weise zu Ihnen spreche? Sie sehen mit einem Male so ganz anders aus.“ So ernst und gemessen...“

Reedern legte die Zigarre auf die Aschenschale und erhob sich. Sein Gesicht war bleich. „Bitte, nicht im geringsten... Und über mein Aussehen täuschen Sie mich wohl...“ Es ist mir nur lieb, wenn ich da klar sein

Caner. Kinder und Intellektuelle litten besonders unter dem Winter. Spanien müßte sich mit allen glücklichen Nationen zur Disposition vereinigen.

### Einheitsliste in Thüringen.

Weimar. Die Vorkände der Deutsch-Völkischen und National-Sozialistischen Thüringens erlassen nachstehende Kundgebung: An Deutschvölkische und Nationalsozialisten in Thüringen. — Auf Grund eingehender und gewissenhafter Erwägungen und in Kenntnis der Dinge, wie sie sich in den letzten Tagen entwickelt haben, sind wir in der unerschütterlichen Überzeugung, unserer Sache dadurch am besten zu dienen, zu dem Beschlusse gekommen, der antimarkistischen Einheitsliste Thüringer Ordnungsbund beizutreten. Wir übernehmen volle Verantwortung für den Beitritt, erwarten Vertrauen und geschlossene Gefolgschaft sowie Abwehr unbesonnener Absonderungsbestrebungen.

### Deutschland und die Tschechoslowakei.

Der Bündnisabluß zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, der dieses Land aufs engste politisch und militärisch an den erbitterten Feind Deutschlands bindet, wird auch von einsichtigen tschechischen Politikern nicht mit ungeteilter Freude betrachtet. Ist doch die Tschechei (ebenso wie Polen) wirtschaftlich so eng mit Deutschland verbunden, daß die französische Politik, die durch das neue Bündnis nur befestigt wird, mittelbar auch dieses Land aufs empfindlichste schädigt. Ein Blick auf die Grenzen des Masarowskies genügt ebenfalls, um zu zeigen, wie bedenklich eine unbedingte feindliche Einstellung gegenüber Deutschland ist. Der ehemalige tschechische Handelsminister Dr. Schuster bezeichnet vor kurzem die Spekulation auf einen Zerfall Deutschlands in eine Reihe von Kleinstaat als eitel. Der Abgeordnete Dr. Schinko wies in der Haushaltungssprache auf die verhängnisvollen Folgen der „katastrophalen Verhältnisse in Deutschland auf die tschechoslowakische Wirtschaft“ hin. Er wünschte, daß Deutschland sich „in irgend einer Form stabilisiere“ und „endlich zur Ruhe komme“. Das ist so ziemlich das Gegenstück der französischen Wünsche. Auch Masarik selbst hat betont, daß er nicht an einen deutschen Zerfall glaube. Bleibt als Triebkraft für ein Zusammengehen mit Frankreich nur die Angst des tschechischen Bewusstseins gegenüber der Tatsache, daß dieser Staat dreieinhalb Millionen Deutsche, die fast sämtlich zinslos an den reichsdeutschen Deutschen wohnen, gewaltam einverleibt hat. Wenn diese Millionen infolge der Stimme ihres Blutes und der schlechten Behandlung, die ihnen in ihrem Inhaberland zuteil wird, einst den Weg ihrer Bestimmung gehen wollen, dann wird sie auch Frankreich nicht daran hindern können.

### Französische Versicherungen an Amerika.

Paris. Poincaré richtete durch die „New Yorker Tribune“ eine Neujahrsbotschaft an das amerikanische Volk, in der er seine Außenpolitik verteidigt. Poincaré konstatiert darin, daß die Amerikaner nunmehr ausgeben, daß das französische Volk durch zwingende Notwendigkeit zum Handeln genötigt worden sei und verichert, Frankreich wolle nunmehr seinerseits zum wirtschaftlichen Aufbau Europas durch praktische Mittel und verlässliche Maßnahmen beitragen. Der französische Ministerpräsident begrüßt dann die amerikanische Teilnahme an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses und erklärt, er sei sicher, daß, falls der Friedensvertrag dabei respektiert werde, Frankreich allen vernünftigen Anregungen zugänglich sein werde.

„Er begann ein Auf- und Abgehen, hatte die Hände auf den Rücken gelegt und hielt den Kopf gesenkt.“

„Was haben Sie mir noch zu sagen?“ „Daß Sybille nicht nach Sophienwalde gehen wird, Reedern. Soweit ich die Sache übersehen kann... Sie hat da auf Wangerooze... es ist ein Skandal, Reedern... einen Moler kennen gelernt, einen Pinfelsetz mit sozialistischen Äußerungen und sublimen Bestrebungen, also einen, der malt, damit man nicht weiß, was er malt, und scheint mir mit ihrem Interesse für ihn bereits so weit engagiert, daß ich auf alles gefaßt bin.“

Reedern war hart stehen geblieben. Sein Atem ging hastend. Und als er sprach, klang seine Stimme heiser: „Und Sie irren sich nicht?“ ... Man täuscht sich mitunter... Wie leicht...“

„Lieber Reedern, ich würde Ihnen gern diese Hoffnung lassen. Aber Sybille hat es mir direkt gesagt. Daß es ihr unmöglich ist, Ihnen in Ihren Gefühlen für sie entgegenzukommen... Und sie hat mir das als ihr letztes Wort gesagt.“

Ein Zucken lief über des anderen Gesicht. Ein helles, schmerzvolles. Eins, das die Größe der seelischen Erschütterung ahnen ließ. Dann riß er sich zusammen und starrte durch das Fenster in den Abend. Joachim beobachtete ihn mit tiefem Mitleid. Das, was ihm selbst infolge des Zusammenbruchs einer gewissen Hoffnung bevorstand, schien er ganz vergessen zu haben. Er streckte Reedern die Hand hin und sagte warm:

„Ich weiß nicht, wie einem zumute ist, der seine Herzenswünsche zerbrechen sieht, aber ich kann mir denken, daß es etwas bitter sein muß.“

Reedern berührte Joachims Hand lose. „Bitter? Es gibt für das Gefühl kaum ein Wort, das es treffend bezeichnet... Aber warum reden wir noch? Man schweigt am besten und geht... Guten Abend, Brandt!“

Joachim sah dem schnell in der Dunkelheit verschwindenden Gefährt von der Rampe aus nach. Ein sternloser Himmel spannte sich über Hesselöörde, und ein feines Sprühen war in der dicken, schwer lastenden Luft. Fernab schon klang das rollende, klappernde Geräusch eines Wagens. Nun war es ganz dahin. Joachim trat in das Haus zurück. Reedern tat ihm aufrichtig leid. Aber es war gut, daß er's wußte. Einmal hätte er es hoch erfahren müssen. Und er, Joachim Brandt, hatte sich nun endgültig die letzten schwachen Pflanzen einer Brücke über tiefe, schwarze Wasser hinweggeräumt. Von Sophienwalde kam keine Hilfe mehr. Das Schicksal Hesselöördes war besiegelt. Es galt nur noch den Versuch, zu erreichen, daß sein bisheriger Befehl der Wellen der treibenden Flut mit ehrenvollem Abgange entrann. Und wenn der Versuch fehlschlug? Dann würde es heißen: Das verurteilte Hesselöörde steht zur Substation. Gott bewahre, wie tief sind die Brandts gesunken! Donnerrott auf der ganzen Linie...“

Ja, auf der ganzen Linie. Joachim dachte es voller Ingrimm. Sybille mit ihrer verrätten Neigung zu dem Sezessionisten Schloß den Kreis... Aber halt... Joachim lächelte. Er pinstelte ja. Und wenn er nun die Fäden auf dem Wappenschilder der Brandts überlassen? Blui Teufel! Also zu weit war es mit dem aus dem Hause Brandt! Der Wünder mußte sich im Grabe umdrehen vor Zorn über sein heruntergekommenes, dem Zwangsvollstreckter verfallenes Gesicht.

### England und Indien.

Indien ist seit längerer Zeit Englands Sorgenkind. Um Indiens Sicherheit werden im letzten Grund die diplomatischen Auseinandersetzungen mit Sowjetrußland, in denen das Ultimatum an Afghanistan nur ein besonders wirkungsvoller Schachzug war. Jetzt hat die indische Regierung bei der Bekämpfung ihrer Gegner einen nicht unbeträchtlichen Erfolg errungen. Der Kongreß der indischen Nationalisten, der weittragende Beschlüsse über die Stellungnahme der einheimischen Bevölkerung zur englischen Regierung zu fassen hatte, zeigte ein bemerkenswertes Entgegenkommen. Die indische Regierung hatte es verstanden, den alten Zwiespalt zwischen Mohammedanern und Hindus auszunutzen und die Rüst zwischen beiden Richtungen zu erweitern. Die Mohammedaner, die seit jeher die radikale und gewalttätige Richtung vertraten, erlitten auf dem Kongreß eine völlige Niederlage. Sie mußten einem Aktionsprogramm ihre Zustimmung geben, welches den englischen Wünschen weit entgegenkommt und das Streben nach Selbstverwaltung unter voller Unabhängigkeit von England ablehnt. Nur die Befürchtung, daß die Hindus Sonderverhandlungen mit einer englischen Arbeiterregierung einleiten könnten, hat die Mohammedaner demogen, diesem Programm zuzustimmen. Dennoch beschränkt man im nationalindischen Lager, daß die Einheit der Bewegung in die Brüche gehen wird. Die englische Regierung läßt nichts unversucht, um eine völlige Trennung von Mohammedanern und Hindus zu erreichen, und es steht zu erwarten, daß eine Arbeiterregierung die Chancen für eine völlige Loslösung der Hindus von ihren Verbündeten noch weit günstiger finden wird. Damit wäre ein Haupthindernis für ein Einvernehmen Englands mit Rußland beseitigt und die Anerkennung Sowjetrußlands, dessen Propaganda man dann nicht mehr zu fürchten braucht, um einen weiteren Schritt befördert.

### Die Regierungsbildung in England.

London. In der „Times“ heißt es, England könne es zum ersten Male in seiner Geschichte bestimmen zu sein, eine Arbeiterregierung im Amt zu sehen. Je eher die Arbeiterpartei an ihren eigenen Personen die richtigen Schwereigenschaften der Verwaltung erfahre und die Last der Verantwortlichkeiten übernehme, desto besser und sicherer sei es für den historischen Staat England. Wenn die aller nächsten Wochen das Arbeiterkabinett auf die Regierungsbank dränge, so werde England sich darauf verlassen, daß die Arbeiterminister denken und handeln werden.

### Leichtes Erdbeben in Trier.

Trier. In der Nacht zum 1. Januar um 2 1/2 Uhr wurde hier ein Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden andauerte. Nach minutenlangem Pause wurden weitere Stöße wahrgenommen. Unfer erregungen Fenster scheiblen wurde kein Schaden angerichtet. Das Beben wurde auch im Ruwertale verspürt. Man vermutet, daß es sich um Ausläufer eines entfernten Bebens handelt.

### Turnen, Sport und Spiel.

Handballstädtkampf Berlin — Hamburg. Die erste Begegnung der Turnereimannschaften von Hamburg und Berlin im Handball endete mit dem unerwartet hohen Sieg der Berliner Mannschaft von 11:2. Das Spiel ging auf dem Tiergartenportplatz in Berlin vor einer mehrtausendköpfigen Menge vor sich.

### 2. Kapitel.

Es war etwas nach elf Uhr, als Joachim von Brandt am nächsten Tage in einem vornehmen Hause des Berliner Westens dem ihm zugeordneten Diener keine Karte übergab und den Wunsch äußerte, den Hausherren zu sprechen. James Standforts Augen glitten distret über die Besuchsliste. Sein glattrasiertes Gesicht nahm an Stelle des bis jetzt etwas hochmütig gewesenen Ausdrucks die Züge verbindlicher Ergebenheit an. Und sein breiter Rücken krümmte sich zu einem vollendeten Buckel. Er schraute seine Stimme zu einem erlösenden, schmalzigen Flüstern hinab: „Bedauerlicherweise müssen sich der gnädige Herr Baron etwas gedulden. Der Herr Kommerzienrat Konsertiert momentan mit einem Geschäftsfreunde. Darf ich den gnädigen Herrn Baron bitten, zunächst hier einzutreten.“ — er öffnete die Tür zu einem Zimmer — „Ich gebe die Karte sofort ab.“

Joachim von Brandt dachte etwas wie „eifrigste Domestikenseele“ und fühlte sich versucht, James Standfort grob anzufahren, ihm vielleicht gar die fetten Wangen ansatz zu streicheln. Er tat natürlich beides nicht. Und nun stand er schon in dem großen Gemache und war etwas verwirrt von der prächtigen Einrichtung, die sich seinem Auge bot. James rollte einen Sessel heran, halbe noch eine wunderbar formvollendete Handbewegung, mit der er zum Plagnehmen einlud, und glitt unhörbar hinaus.

Und da sah nun Joachim von Brandt und hatte das Gefühl, sich selbst fremd zu sein. Er sagte sich plötzlich, daß er seine Reise umsonst unternommen haben würde, daß überhaupt seine ganze Idee eine Torheit bedeute. Dieses Wartenmüssen beunruhigte ihn; er kam sich vor wie jemand, der im Begriff steht, mit seinem Rechtsanwalt eine für ihn so gut wie aussichtslose Sache zu besprechen und den Vorfall sagt, es auf einen Prozeß nicht antommen zu lassen.

Seine Augen fielen auf ein an der gegenüberliegenden Wand hängendes Bild: „Wildbewegtes Meer“ darstellend. Er wurde sofort an Wangerooze erinnert. Sybilles gedachte er. Mit tiefem, nagendem Groll. Sie trug die Schuld, daß er jetzt hier saß, um einen letzten Ausweg aus dem Labyrinth seiner Räte zu suchen.

... Die Weim des Wartens, die tiefe Stille machten ihn nervös. Mit einem Ruck erhob er sich. Noch war Zeit, wieder zu gehen. Jemandem, dem er im Flur begegnen könnte, vielleicht diesem glattrasierten, fetten Diener, diesem eifrigsten Keri, brauchte er nur zu sagen, daß er nicht länger warten könne, da er zur Minute anderweitig verpflichtet sei... Er mußte über sich selber lächeln. Wie war er nur? Wohl kaum noch, wie Joachim von Brandt sonst gewesen. Da galt es wirklich, dieser Unentschlossenheit, diesem Sichbedenken, diesem an Halbheiten überreihen Gefühlszustand mit starkem Entschlusse ein Ende zu machen und wieder Joachim von Brandt zu werden. Und da kam nun wohl auch schon die Entscheidung. Die Tür zu einem Nebengemach wurde geöffnet... Aber an Stelle des erwarteten Kommerzienrats trat eine junge Dame zu ihm in den Raum. Joachim erob sich sofort und verbog sich.

Er brachte damit mehr als eine reine Höflichkeitsform zum Ausdruck. Dies Verneigen galt vor allem der Schönheit, die da vor ihm stand. Die Majestät der Schönheit hatte ihren Tribut gefordert, und Joachim von Brandt war ihr ritterlicher Vasall gemessen.